

Marcin Wądołowski

## **Ärzte der Seele 200 Jahre der Tätigkeit der Museologen in Schlesien**

Katalog der temporären Ausstellung im Stadtmuseum in Siemianowice Śląskie vom 07.10. bis 20.12. 2022

Siemianowice Śląskie 2022

### **Herausgeber:**

Städtisches Museum in Siemianowice Śląskie  
Fryderyka-Chopina-Straße 6  
41-100 Siemianowice Śląskie

### **Herausgeberische Zusammenarbeit:**

Lokales Erbe LH Marcin Wądołowski  
Fitznerów Straße 1  
41-100 Siemianowice Śląski

### **Franz Heinevetter (1885-1949)**

**Teil von Schlesien:** Niederschlesien und Oberschlesien, Industriegebiet

**Ort der Tätigkeit:** Breslau, Gliwice

**Zeit der Tätigkeit:** Erste Hälfte des 20. Jahrhunderts

**Spezifikation der Aktivitäten:** Kunstsammlungen, mit der Region verbundene Denkmäler

### **Lebenslauf**

Franz Heinevetter wurde am 4. April 1885 in Treffurt (im Bundesland Thüringen) geboren. Er war das fünfte Kind des Buchhalters Georg Johann und Therese Margarethe, geb. Wöhrle. Im Jahr 1905 bestand er das Abitur an der Schule in Erfurt, danach studierte er Altertumswissenschaften an den Universitäten in Leipzig und Breslau. Im Jahr 1912 erwarb er in Breslau Promotion in Philosophie.

Sein erwachsenes Berufsleben war zunächst mit Breslau verbunden, wo er zwischen 1914 und 1922 im Schlesischen Museum für Kunsthandwerk und Altertümer arbeitete. Ab 1912 war er auch Mitglied der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur.

1922 kam er nach Gleiwitz, wo er die Aufgabe übernahm, das dortige Museum, welches damals unter dem Namen Oberschlesisches Museum fungierte, zu reorganisieren. Unter seiner Leitung wurde die Gleiwitzer Einrichtung von einem typischen „Heimatismuseum“, das alle Arten von ober-schlesischen Altertümern sammelte, in ein spezialisiertes Oberschlesisches Museum für Kunst und Kunstgewerbe umgewandelt. 1934 wurde dank seiner Bemühungen der Name der Gleiwitzer Einrichtung geändert und die Sammlungen hat man in ein neues Gebäude, die Villa Caro im Zentrum von Gleiwitz in der Straße Dolnych Wałów 8a, verlegt. Trotzdem, dass er in den Augen der Nazi-Behörden keine Anerkennung genoss, blieb er Direktor des Museums von Gliwice bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges.

Neben der Museumstätigkeit führte er auch wissenschaftliche Forschungsarbeiten rund um das schlesische Erbe durch – u.a. inventarisierte er die Holzkirchen Oberschlesiens. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges verließ er Oberschlesien und zog in sein heimatliches Thüringen. Er lebte in Erfurt bei seiner Schwester Anna. Dort starb er auch 1949.

### **Umfang der Museumsaktivitäten**

Die Anfänge der Museumstätigkeit von Franz Heinevetter liegen in der Zeit des Ersten Weltkrieges und stehen im Zusammenhang mit den Aktivitäten des Schlesischen Museum für Kunsthandwerk und Altertümer in Breslau. An dieser Institution entwickelte der junge Doktor der Altertumswissenschaften seine Fähigkeiten als Museologe und Wissenschaftler.

Ab 1922 konnte er die in Breslau gewonnenen Erfahrungen in Gleiwitz weiter ausbauen, wo er zum Direktor des hiesigen städtischen Museums gewählt wurde. F. Heinevetter führte eine gründliche Umstrukturierung des Standorts durch. Erfolgreich gelangte es ihm einige Gemälde aus der Nationalgalerie in Berlin als Depot zu erwerben und er erweiterte die Sammlung der Einrichtung um eine breite Reihe des schlesischen Kunsthandwerks (Exponate aus schlesischen Porzellanfabriken und künstlerische Erzeugnisse der Gleiwitzer Hütte).

1924 verlegte er das Museum in das Gebäude des ehemaligen Offizierskasinos in der Kościuszki-Straße.

### **Ein Fragment der Ausstellung des vorkriegszeitlichen Oberschlesischen Museums in Gleiwitz**

Während des mehrjährigen Leitens des Museums in Gleiwitz baute er dessen Sammlung ständig aus. Er erwarb u.a. Maler- und Bildhauerarbeiten von Künstlern wie Georg Heyduk, Richard Seidel oder Karl Platzek. Darüber hinaus beschaffte er erfolgreich etwa 100 Lithographien von Wilhelm Knippel. In den Gleiwitzer Kulturkalender führte er zyklische temporäre Ausstellungen der zeitgenössischen ober-schlesischen Malerei ein.

1934 erfolgte aufgrund seiner Tätigkeit die Verlegung des Gleiwitzer Museum in die Neorenaissance-Villa Caro. Gleichzeitig wurde es vom bisherigen Oberschlesischen Museum in Oberschlesisches Museum für Kunst und Kunstgewerbe umbenannt, wobei die geologischen und mineralogischen Sammlungen abgetrennt wurden, aus denen ein separates Oberschlesisches Museum für Geologie und Mineralogie entstanden ist.

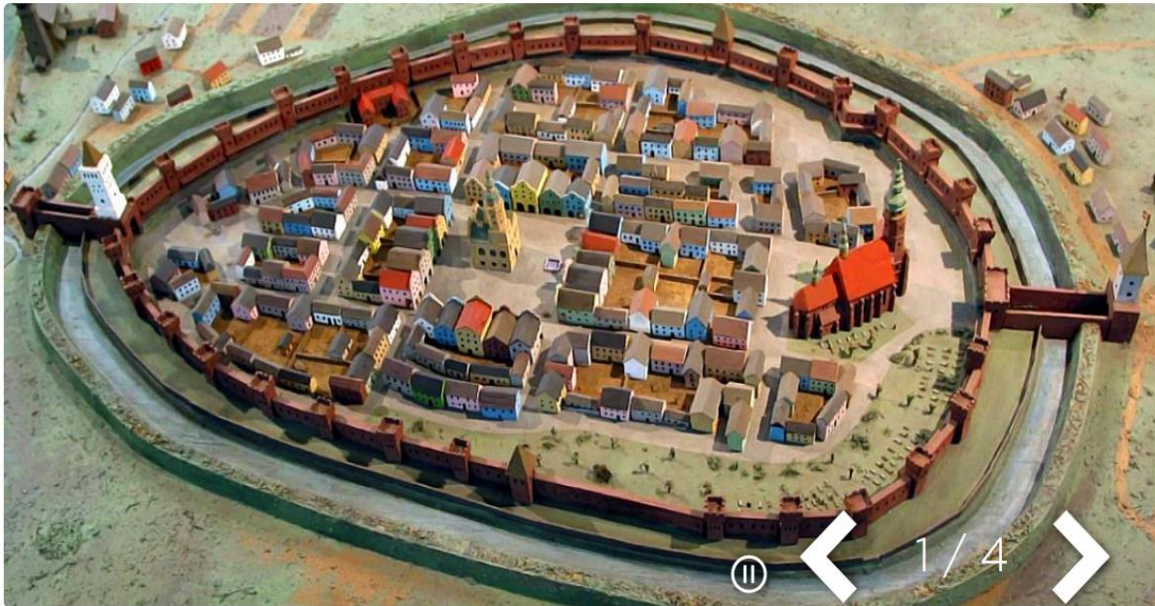
Die Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland schwächte seine Position als Direktor des Museums. Er genoss nicht die Anerkennung der nationalsozialistischen Machthaber - er galt als unsicher und verdächtig, aber er wurde nicht von seinem Posten entlassen. Mit dem Einmarsch der Roten Armee in Gliwice endete sein Abenteuer mit dem örtlichen Museum.

### **Das Erbe in den heutigen Museen**

Das Erbe der Museumstätigkeit von Franz Heinevetter ist vor allem in dem heutigen Museum in Gleiwitz. Die Villa Caro, das Museumsgebäude in der Straße Dolnych Wałów 8a, in das die Gleiwitzer Sammlungen 1934 verlegt wurden, erfüllt noch immer ihre Vorkriegsfunktionen. Die Sammlung des Museums enthält viele Exponate, die in Umlauf von F. Heinevetter gebracht wurden.

Eine wertvolle Quelle für die Erforschung des musealen Nachlasses von F. Heinevetter ist sein Führer zum Gleiwitzer Museum von 1930, der sich in der Sammlung der Schlesischen Bibliothek in Kattowitz befindet.

◀ STRONA GŁÓWNA / EXHIBITIONS / GLIWICE MIASTO WIELU KULTUR



*Stadtmodell der Stadt Gleiwitz (Ausschnitt) gefertigt von Dr. Franz Heinevetter 1928, Bildschirmausschnitt. Quelle: <http://muzeum.gliwice.pl/en/exhibition/gliwice-miasto-wielu-kultur-en>, Zugriff am 23.03.2024.*

**Ein Fragment aus der Sammlung des Gleiwitzer Museums - ein Modell, das die Stadt im Jahre 1600 darstellt**



**Villa Caro in Gleiwitz**

(Bild von I, Pimke, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2528436>), Zugriff am 23.03.2024.

\* gesamt ZITAT-Text aus o.g. Katalog, - dt. von S. Pioskowik, Ergänzung Bilder Stadtmodell, Villa Caro \_MH\_'24.03.23